

Mtrcetas Brief an den König Kaniska

Autor(en): **Hahn, Michael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Asiatische Studien : Zeitschrift der Schweizerischen
Asiengesellschaft = Études asiatiques : revue de la Société
Suisse-Asie**

Band (Jahr): **46 (1992)**

Heft 1: **Études bouddhiques offertes à Jacques May**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-146951>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MĀTRCĒṬAS BRIEF AN DEN KÖNIG KANIṢKA

Michael Hahn, Marburg

Mātrcēṭa gilt als der bedeutendste Hymnendichter aus der Frühzeit des indischen Buddhismus. Sein Werk ist nur schmal, jedenfalls so weit es uns bekannt ist. Glücklicherweise sind die beiden umfangreichen Hymnen, auf die sich sein Ruhm in erster Linie gründet, nämlich der *Prasāda-pratibhodbhava* (153 Strophen) und der *Varnārhavarna* (386 Strophen), vollständig bzw. nahezu vollständig im Sanskritoriginal erhalten.¹ Was über das Leben und Werk des Mātrcēṭa bekannt ist, haben vor wenigen Jahren Siglinde Dietz und Jens-Uwe Hartmann mustergültig zusammengestellt², und wir brauchen das von diesen beiden Autoren Gesagte hier nicht zu wiederholen. Wenn man das "Verzeichnis der unter Mātrcēṭas Namen überlieferten Werke und der Zitate daraus" in Hartmanns Buch durchsieht,³ dann stellt man fest, daß der "Brief an den Großen König Kanīṣka" (*Mahārājakanīṣkalekha*) nach den beiden ebengenannten Buddhahymnen sowohl vom Umfang wie auch von seiner literarischen Bedeutung her das gewichtigste Werk dieses Dichters sein dürfte, von dem wir wissen. Leider ist von seinen 85 Strophen bisher nicht eine einzige im originalen Wortlaut bekannt geworden, weder aus zentralasiatischen Sanskrithandschriften noch aus Zitaten in der späteren buddhistischen Sanskritliteratur. Angesichts der weiten Verbreitung seiner Hymnen, von denen zahlreiche Fragmente und Zitate aufgetaucht sind, verwundert dies zunächst. Allerdings stellt man dann doch schnell fest, daß die buddhistische Briefliteratur offensichtlich *in toto* sehr mangelhaft überliefert worden ist, denn mit Ausnahme von Candragomins "Brief an einen Schüler" (*Śisyalekha*), der anscheinend nur wegen seiner poetischen Qualitäten in einem einzigen Manuskript⁴ überlebt hat, fehlt von den übrigen bekannten zehn oder elf Briefen, die auf Sanskrit abgefaßt waren, jede Spur.

- 1 Die beiden maßgeblichen Ausgaben und Übersetzungen sind: D.R. Shackleton Bailey, *The Śatapañcāśatka*, Cambridge 1951, und Jens-Uwe Hartmann, *Das Varnārhavarnastotra des Mātrcēṭa*, Göttingen 1987 (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Sanskrittexte aus den Turfanfunden. XII.)
- 2 Hartmann, op. cit., S. 12-37, und Siglinde Dietz, *Die buddhistische Briefliteratur Indiens. Nach dem tibetischen Tanjur herausgegeben, übersetzt und erläutert*. Wiesbaden, Otto Harrassowitz 1984, (*Asiatische Forschungen*. 84), S. 37-41.
- 3 Op. cit., S. 22-34.
- 4 Von ihm wurden im 19. Jh. zwei Abschriften angefertigt.

Diesem Schicksal ist auch nicht der Ahnherr aller Briefe entgangen, der "Brief an einen Freund" (*Suhrllekha*), der von keinem geringeren als dem berühmten Mādhyamika Nāgārjuna stammt.⁵

Der *Mahārājakanīṣkalekha* gehört nicht nur zu den drei bedeutendsten Werken des Mātrceta, sondern er zählt ebenso zu den drei bedeutendsten Vertretern der buddhistischen Briefliteratur. Er steht chronologisch und stilistisch zwischen Nāgārjunas "Brief an einen Freund"⁶ und Candragomins "Brief an einen Schüler"⁷. Da der "Brief an einen Freund" in einer ganzen Reihe von Ausgaben und Übersetzungen vorliegt⁸ und da auch die seit längerem angekündigte Neuauflage⁹ und die vollständige Erstübersetzung des "Briefes an einen Schüler" in Kürze erscheinen werden, steht nur noch die dringend erforderliche Neubearbeitung des "Briefes an den großen König Kanīṣka" aus. Die Erstausgabe und Übersetzung stammt von F.W. Thomas¹⁰. Die uns nicht zugängliche japanische Übersetzung durch Enga Teramoto¹¹ soll nach der Mitteilung japanischer Kollegen ganz von der von Thomas abhängen.

Die tibetische Übertragung des *Mahārājakanīṣkalekha* ist zum größeren Teil gut verständlich. Gelegentlich treten jedoch lexikalische Probleme auf, die das Verständnis einzelner Passagen oder ganzer Strophen nicht unbeträchtlich erschweren. Dies liegt daran, daß Mātrcetas Brief während der sogenannten "ersten Verbreitung" der buddhistischen Lehre in Tibet übersetzt wurde, zu Beginn des 9. Jh. Diese Sprachstufe ist durch eine ganze Reihe später obsolet gewordenen Wörter gekennzeichnet, die teils gar nicht, teils nur unvollständig Eingang in die Werke der einheimischen wie der westlichen Lexikographie gefunden haben. Zur Problematik der in dieser Zeit übersetzten Texte verweise ich auf meine

5 Wir teilen nicht die Zweifel von Siglinde Dietz an Nāgārjunas Verfasserschaft, die sie kürzlich in ihrem Aufsatz "The Author of the Suhrllekha" ausgedrückt hat, der in *Contributions on Tibetan and Buddhist Religion and Philosophy*, ed. by Ernst Steinkellner and Helmut Tauscher, Wien 1983 (*Wiener Studien zur Tibetologie und Buddhismuskunde*, Heft 11), Vol. 2, pp. 59-72, erschienen ist. Unsere Stellungnahme zu ihrer Skepsis findet sich in Michael Hahn, *Hundert Strophen von der Lebensklugheit*. Nāgārjunas Prajñāsataka tibetisch und deutsch. Bonn 1990 (*Indica et Tibetica*. 18.), S. 16-9.

6 Er wurde etwa in der ersten Hälfte des 2. Jh. abgefaßt, vgl. Dietz, op. cit. S. 20.

7 Er wurde etwa in der Mitte des 5. Jh. abgefaßt, vgl. Michael Hahn, *Candragomins Lokānandanātaka*, Wiesbaden 1974 (*Asiatische Forschungen*. 39.), S. 9.

8 Vgl. hierzu Dietz, op. cit., S. 4-7.

9 Zu den beiden bisherigen Ausgaben vgl. Dietz, op. cit., S. 8.

10 "Mātrceta and the Mahārājakanīṣkalekha", *Indian Antiquary* 32 (1903), pp. 345-60.

11 Sie steht auf S. 158-86 seiner Grammatik der tibetischen Sprache, *Chibetto-go bunpō*, Tokyo 1922, zitiert nach Dietz, op. cit., S. 9.

gerade erscheinende Bearbeitung von Nāgārjunas *Prajñāsataka*¹². Die Voraussetzungen zur Erschließung derartiger Texte haben sich in letzter Zeit beträchtlich verbessert, wovon auch die vorliegende Ausgabe und Übersetzung profitiert hat. Zur ihrer technischen Anlage vgl. man die Bemerkungen am Ende dieser kurzen Einleitung.

Die drei obengenannten Briefe haben ihre unverwechselbare Eigenart. Nāgārjunas Brief ist am stärksten von den Lehrinhalten des Buddhismus geprägt. Man kann ihn als einen kleinen Katechismus der buddhistischen Lehre betrachten, in der ihr Urheber sich offensichtlich bemühte, die unvermeidlicherweise trockene technische Seite durch eine gefällige Sprache, durch Bilder und Vergleiche aufzulockern. Der Brief ist ja an einen Laienanhänger gerichtet, einen Sātavāhana-Herrscher, der nicht überfordert werden sollte und durfte. Das Ergebnis ist eine sehr ausgewogene und gut lesbare Mischung, die die zeitweilige Popularität dieses Briefes verständlich macht. Candragomin's "Brief an einen Schüler" ist weitgehend frei von dogmatischen Lehrinhalten. Angeblich an einen Prinzen gerichtet, der zunächst in den buddhistischen Orden eingetreten war, ihn dann aber wieder verlassen hatte, enthält der Brief im wesentlichen die eindringliche Mahnung, die einmalige Chance einer Wiedergeburt als Mensch zu nutzen, um das Ziel der Erlösung zu erreichen. Candragomin weist auf die Leidhaftigkeit aller Stadien des menschlichen Daseins hin und sagt, daß allein das Wirken zum Wohl anderer dem Leben einen Sinn geben kann. In seinem Brief bedient er sich des reichen Erbes der buddhistischen Dichtung, die vor allem in der Erzählliteratur das von ihm behandelte Thema bereits in vielen Facetten angesprochen hatte. Wir werden gleich zeigen, daß Candragomin sich in Einzelheiten durch die Briefe Nāgārjunas und Mātrcetas anregen ließ.

Wie Nāgārjunas "Brief an einen Freund" ist auch Mātrcetas Brief an einen König gerichtet. Nach Siglinde Dietz ist es nicht entscheidbar, um welchen der drei bekannten Kaniṣkas es sich bei dem Adressaten dieses Briefes handelt.¹³ Aus der ersten Strophe des Briefes erfahren wir, daß der Brief die Reaktion auf die Einladung zu einer persönlichen Begegnung darstellt, der Mātrceta aus Alters- und Krankheitsgründen nicht Folge leisten konnte. Wir können nur darüber spekulieren, ob Mātrceta wegen seines dichterischen Ruhmes oder wegen seines Ansehens als buddhistischer Lehrer von Kaniṣka eingeladen wurde. An die Stelle einer

12 *Hundert Strophen von der Lebensklugheit*. Nāgārjunas *Prajñāsataka* tibetisch und deutsch. Bonn 1990 (*Indica et Tibetica*. 18.), S. 25f.

13 Dietz, op. cit., S. 38.

persönlichen Begegnung trat also eine schriftliche Botschaft. Die Auswahl der behandelten Themen ist sehr aufschlußreich. Mātr̥ceta ermahnt den König zu einer sittlichen Lebensführung, für sich selbst wie für seine Untertanen, er gibt ihm die konkreten Ratschläge, daß er sich mit geeigneten Beamten umgeben und die alten, außer Gebrauch geratenen Gesetze wieder einführen solle. Er warnt ihn vor dem Überschwang der Jugend und mahnt ihn, schon jetzt an den Tod zu denken, der den Menschen jederzeit überraschen kann. Ein besonderes Anliegen ist es ihm, den König um die Schonung von Tieren und um die Aufgabe des Jagdvergnügens zu bitten. Diesem Punkt ist fast ein Viertel des gesamten Briefes gewidmet (Strophe 65-84).

Die Thematik des Briefes läßt kaum einen Zweifel daran, daß er an einen jungen und gerade zur Herrschaft gelangten König geschrieben worden sein muß. Nur so werden die Warnungen vor den Gefahren der Jugend, die Bitte, die alten Gesetze doch wieder einzuführen, und die Mahnung, schon jetzt an den Tod zu denken, verständlich. Auch die Bitte um die Schonung der Tiere fügt sich in dieses Bild, da die Jagdleidenenschaft – wie auch andere Vergnügungen – in der Jugend besonders exzessive Ausmaße annehmen kann. Insgesamt ist der Brief an Kaniṣka ein geradezu rührendes menschliches Dokument davon, wie ein alter, weise gewordener Mann ohne jeden äußeren Einfluß darum ringt, einem jungen Mann, dem eine große Macht und Verantwortung in die Hände gefallen ist, in ganz dezenter Weise darum zu bitten, hiervon den rechten Gebrauch für sich selbst und andere zu machen. Man spürt, wie Mātr̥ceta sich selbst zügelt, damit er weder zu technisch noch zu ausführlich wird.¹⁴ Er weiß, daß er die Aufmerksamkeit des Königs nur für eine begrenzte Zeit gewinnen kann und daß er sie nun in der bestmöglichen Weise nutzen muß. Die Strophen 81 bis 83 zeigen sehr schön, mit welcher Behutsamkeit – fast könnte man sagen: Ängstlichkeit – Kaniṣka vorgeht, in ständiger Sorge, er könnte den Unwillen des mächtigen Königs erregen, wo er doch in seinem Alter nichts mehr zu verlieren hat. Es ist bedauerenswert, daß wir keinerlei Kenntnis davon haben, wie dieser Brief auf den Adressaten gewirkt hat.

Von der literarischen Seite her teilt der *Mahārājakanīṣkalekha* die Schlichtheit der Form mit dem *Prasādapratibhodbhava*. Wir finden keine komplizierten literarischen Figuren, lediglich eine Reihe von einfachen Bildern und Vergleichen. Die sprachlichen Kunststücke, die er an einigen

14 Strophe 3 zeigt, daß er die Gefahr sehr wohl kennt, die in der Redseligkeit des Alters liegt.

Stellen des *Vaṃnārhavarṇa* oder des *Anaparāddhastotra* benutzt, fehlen hier ganz, was sich hinreichend aus dem Anlaß und dem Adressaten des Schreibens erklärt. Nichtsdestotrotz waren die Strophen in ihrer gedanklichen Struktur hinreichend eindrucksvoll, um den drei Jahrhunderte später lebenden Candragomin zu einer Nachahmung der Gedanken zu inspirieren, die in den Strophenpaaren 56-57 und 58-59 ausgedrückt sind. Der erste Gedanke lautet: man hat alles schon huntermal, tausendmal in früheren Wiedergeburten erlebt, daher lohnt es sich nicht, immer wieder denselben Genüssen nachzujagen (56-57). Dies hat Candragomin in seinem "Brief an einen Freund" so formuliert:

*kāsau gatiṃ jagati yā śataśo na yātā
kim tat sukham yad asakṃ na purānubhūtam |
kāś tāh śriyaś capalacāmaracāruhāsāh
prāptā na yās tad api vardhata eva rāgaḥ || 91 ||*

Wo ist die Existenzform, die man nicht in dieser Welt schon hundertmal durchwandert hätte?

Wo ist das Glück, das man nicht mehr als einmal in früherer Zeit genossen hätte?

Wo ist der Reichtum, geziert mit einem lieblichen Lächeln in Gestalt der wiegenden Yakschweifwedel, den man nicht (schon) erlangt hätte?

Und dennoch wächst das Verlangen immer nur weiter.

Der zweite Gedanke betrifft den Tod, der sich einem nähert, ehe man daran denkt, und der einem keinen Aufschub gewährt; deshalb darf man selbst auch nicht die wesentlichen Dinge des Lebens auf morgen verschieben (58-59). Dies klingt bei Candragomin so:

*śvaḥ kāryam etad idam adya param muhūrtād
etat kṣaṇād iti janena vicintyamāne |
tiryagnirīkṣanapīśaṅgitakāladandaḥ
śaṅke hasaty asahanah kupitah kṛāntah || 66 ||*

'Dies sollte man morgen tun, jenes (schon) heute, ein anderes (erst) nach einer Weile, dies sofort.'

Während der Mensch so überlegt, lacht - fürchte ich - der unwiderstehliche zornige Todesgott, in der Hand der schwarze Stab ('Stab der Zeit'), der von seinen (grimmen) Seitenblicken gerötet ist.

Der tibetische Text des *Mahārājakanīṣkalekha* wurde auch in die Sammlung *Jo bo'i chos chuṃ* aufgenommen und liegt daher im Tanjur in sieben verschiedenen Drucken vor: in den Blockdrucken von Chone,

Derge, Narthang und Peking sowie zusätzlich in der Abteilung *Jo bo'i chos chuñ* in den Blockdrucken von Derge, Narthang und Peking, die im Fall von Derge bekanntlich einen eigenen Band bildet, während sie in den Ausgaben von Narthang und Peking in die Abteilung *dbu ma* (= Madhyama) integriert wurde. Man vgl. hierzu die Vorbemerkungen zu unserer Ausgabe des dem Nāgārjuna zugeschriebenen *Prajñāsataka*.

Der Text findet sich im einzelnen an den folgenden Stellen:

- Chone: Abteilung *Mdo 'grel, Sprin yig*, Band Ñe, Folio 53a5-56b5; unser Sigel: C
 Derge: Abteilung *Mdo 'grel, Sprin yig*, Band Ñe, Folio 53a6-56b6; unser Sigel: D
 Derge: Abteilung *Jo bo'i chos chuñ*, Folio 72a6-75b4; unser Sigel: E
 Narthang: Abteilung *Mdo 'grel, Sprin yig*, Band Ñe, Folio 294b7-299a5; unser Sigel: N
 Narthang: Abteilung *Dbu ma, Jo bo'i chos chuñ*, Band Gi, Folio 78b1-82a6; unser Sigel: O
 Peking: Abteilung *Mdo 'grel, Sprin yig*, Band Ñe, Folio 298b1-302b5; unser Sigel: P
 Peking: Abteilung *Dbu ma, Jo bo'i chos chuñ*, Band Gi, Folio 89b3-93b1; unser Sigel: Q

Grundlage des von uns erstellten Textes sind im Falle des Chone-Tanjur die vom *Institute for Advanced Studies of World Religions* vertriebene Mikrofiche-Ausgabe aus dem Indologischen Seminar der Universität Bonn; für den Derge-Tanjur und die zu ihm gehörigen *Jo bo'i chos chuñ* konnten wir auf unseren privaten Abzug zurückgreifen; die beiden Bände des Tanjurdruckes von Narthang wurden uns von der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz zur Verfügung gestellt, wofür wir dem Direktor der Orientabteilung, Herrn Dr. Hartmut-Ortwin Feistel, zu Dank verpflichtet sind; und im Falle des Peking-Tanjur haben wir den bekannten fotomechanischen Nachdruck des *Tibetan Tripitaka Research Institute*, Tokyo-Kyoto 1957, benutzt.

In unserer Ausgabe ist die erste Silbe einer neuen Seite durch Kursivschrift markiert; die Seitenangabe erfolgt am rechten Rand der betreffenden Zeile. Beginnen in einer Verszeile zwei neue Seiten, dann entspricht die Reihenfolge der Seitenangaben der der kursivierten Silben; d.h. die erste Seitenangabe bezieht sich auf die erste kursivierte Silbe, die zweite auf die zweite. In einem Fall (80c) beginnen zwei verschiedene neue Seiten mit derselben Silbe.

Im Apparat haben wir eine nachträglich getilgte Silbe innerhalb eines Wortes durch einen Bindestrich, eine selbständige Silbe durch hochgestellte Punkte gekennzeichnet. Unterstreichungen markieren einen subskribierten Buchstaben. Eine ganze Reihe von Verszeilen des *Mahārājakaniskalekha* wird in dem von Siglinde Dietz herausgegebenen *Sārasamgrahalekha* (*Briefliteratur*, S. 400-529) zitiert. Von unserem Text

abweichende Lesarten haben wir in den Varianten mit dem Sigel SSL gekennzeichnet.

|| Rgyal po chen po ka ni ka la sprinṣ pa'i 'phrin yig bźugs so ||

| rgya gar skad du | ma hā rā dza ka ni ska le kha | N295a
bod skad du | rgyal po chen po ka nis ka la sprinṣ pa'i 'phrin yig |

| de bźin gśegs pa thams cad la phyag 'tshal lo |

| bgrod par bgyi 'os khyod lags na |

| bkug kyañ ma mchis gañ lags de |

| ma gus ma lags brñas ma lags |

| rga *dañ* nad kyis bar chad *bgyis* | 1 |

D53b E72b

| bdag ni sems can thams cad *dañ* |

| 'dra bar khyod la brtse mod kyi |

| khyod kyī yon tan gyis khyod la |

| lhag par ñe mgon khyad par bgyid | 2 |

| gdams bgyi phal cher mchis mod kyī |

| thams cad gdams par sus rño thogs |

| khyod kyī yon tan gañ lags des |

| *bdag* ni spyi brtol skyes par gyur | 3 |

C53b

| bzlog pa med pa'i yon tan gyis |

| phyogs rñams kun tu bsgos pas ni |

| mi mchog rñams kyañ thugs thub par |

| mdza' bśes bźin du 'dzem pa med | 4 |

| de ltas sñan gtod ñid kyī ched |

| bdag gis gsol ba 'di gson te |

| bsgrub *dañ* btañ ba'i phyogs gñis las |

| gañ rigs de ni ñams su bźes | 5 |

Vortitel: Nur in PQ; sprinṣ yig Q **Sanskrittitel:** ni ka NP **Tibetischer Titel** ni ka la NOPQ, nis ka la E; sprinṣ ba'i CDEOQ 1b lags te OQ 1d rgas EOQ; kyī CDNOPQ 2b kyis CD 3a kyī NP, bgyis OQ; mañ por *statt* phal cher SSL 3.1.1a 3b su NP; thog OQ 3c lags O 3d brdol NP; 'gyur NP 4a zlog E, zlogs NOPQ 4b kun du CDE; bsgo-s N, bsgoms OQ 4c thug E 4d mdzem P 5a ltar E, SSL 3.1.2a; gtoñ (?) OQ, bstod CD 5b gi NP; gsol pa OQ; gsan E 5c sgrub O; gtañ SSL 3.1.2c; ba yid gñis las NP

- | dga' bar bgyid pa'i yul rnams dan |
 | rgyags par bgyid pa'i lañ tsho dan |
 | bdag ñid rañ dgar spyod pa de |
 | kun tu don med bgyid pa'i sgo | 6 |
- | phuñ bar byed pa de gsum spañ |
 | mkhas pas dam pa bsten pa dan |
 | dbañ po dul dan śes rab kyi |
 | stobs mthus ñams *ni* smad nas spyad | 7 | Q90a
- | khyod kyi ñes pa'i gźir gyur pa'i |
 | cha ni gsum po de dag rnams |
 | chos lugs dag dan 'dul ba yis |
 | bcos nas yon tan ñid du mdzod | 8 |
- | ci ste rgyal po *blon* po dag | P299a
 | dkyel che sñiñ rje'i bdag ñid ni |
 | rtag tu ñon moñs med pa yi |
 | *las* kyis rgyal srid bya bar ruñ | 9 | N295b
- | 'jig rten 'di na blo gros kyi |
 | ñam chuñ gyur dan mgon med pa |
 | bya *ba* ma yin byed pa la | O79a
 | gdon mi za bar 'jug par 'gyur | 10 |
- | de bas ji srid sa de las |
 | myur du ma brgal bar du ni |
 | blo mthu bskyed phyir mkhas pa dag |
 | bsdu bar dgyes pa'i nan tan mdzod | 11 |
- | chos kyi bstan bcos gdon bgyi źiñ |
 | de yi don gyi tshul gson la |
 | gsan pa'i chos rnams rnam dpyad de |
 | dpyad pa la ni mkhas par mdzod | 12 |

6c spyod pa dan NP 6d kun du CD 7a 'phuñ OQ 7b mkhas pa E; brten E 7c gdul NOPQ
 7d ñams Q 8a kyis NOPQ; ños CD; 'gyur ba'i OQ 8c rañ ddu... yis O 9b dkyil O 9d kyi NP;
 bya ba P 10a 'di ni OQ; kyis CD 10b ñams OQ 11a de la NP 11b sgal NP 11c skyed OQ
 11d bgyis pa'i OQ 12a gyi Q, gyis O, bgyi CDENP 12d dpyad nas las ni E

| mya ñan gyis ni ma gduñs śiñ |
 | na gzon nad med loñs pa yi |
 | dños po da ltar byuñ ba yi |
 | blo gros la ni mi nus med | 13 |

| 'dir ni skyes bu dam pa las |
 | dus dus su yañ ñuñ zad gson |
 | ñuñ du bsags na'añ ñes par ni |
 | riñ por mi thogs mañ por 'gyur | 14 |

| rtag tu chu thigs re re'i rgyun |
 | bar chad med par 'bab pa yis |
 | gañ žig gañ bar mi 'gyur ba'i |
 | snod de ji lta bu žig mchis | 15 |

D54a

E73a

| de ltar dpe gsal de lta bu |
 | rgyal po tshad mar mdzad nas ni |
 | dam pa'i chos ni gsan pa la |
 | rtag tu dges pa ñid du mdzod | 16 |

| yon tan nor ni gñer la gñen |
 | mkhas śiñ sñiñ rje'i bdag ñid can |
 | byas gzo phoñs chos mi bgyid pa |
 | bzañ po khyod kyi slad du žog | 17 |

C54a

| khyod kyis blun dañ phoñs chos can |
 | brkam žiñ byas pa mi gzo dañ |
 | kha gsag gtum po mi bzad pa |
 | yul na'añ gnas su ma stsal cig | 18 |

| rtag tu so so'i skye bo yi |
 | khyad par mkhyen par mdzod cig dañ |
 | de yi khyad par mkhyen tsam la |
 | phun sum tshogs pa rag las so | 19 |

Q90b

13b pa yis OQ, spyod pa'i E 13c de ltar EOQ 13d nuş Q [Zwischen den Zeilen 36bc werden in OQ die Strophen 11-13 mit einer Reihe von Varianten wiederholt; siehe dort.] 14b ñuñ zod C; cuñ zad OQ 14c ñuñ du'añ bstsags na SSL 3.1.8a; des par Q 15b bab pa SSL 3.1.8d 15c 'gyu ba'i OQ 16a ji ltar E, SSL 3.1.9a; de gsal OQ 16b pos SSL 3.1.9b 16d dgos C, dgyes E, SSL 3.1.9d; mdzad SSL 3.1.9d 17a nor gyi SSL 3.1.10a 17c bzo 'phoñs E 17d kyis ENOPQ 18a kyi CD; 'phoñs ENP 18b brgam Q, skams CD; śiñ CD 18c kha ba OQ, kha gcam SSL 3.1.14d; bzañ ba NOPQ, SSL 3.1.14e 18d yul nañ OQ, yul na rañ CD; gnas ... ma C; bstsal 19a bo yis NP

mi gañ dka' ba spyod byed dañ	
dor bar bya dka' dor ba dañ	P299b
bzod par dka' ba bzod byed dañ	
bkur dka' ñams su len pa dañ 20	
gnas min las ni zlog byed dañ	N296a
gnas su 'jog par brtson pa dañ	
de yi bsam pa mthun gus dañ	
bde bar 'dod ciñ 'o byams pa 21	
de dag rnams ni mdza' bśes te	
gñen 'dun grogs po'añ de dag lags	
rañ don tsam phyir 'brañ ba'i mi	
gžan dag skye bo <i>phal</i> par bas 22	O79b
grogs po phan par 'dod pa'i tshig	
mi sñan yañ ni phan pa dañ	
'jam dañ bden pa lags pa dag	
thugs la bžag par mdzad du gsol 23	
tshig sñan phan pa ma lags dañ	
'jam yañ bden pa ma lags pa	
dam pa ma yin rnams kyi tshig	
khyod kyi thugs la ma bzuñ žig 24	
phan par smra ba khro yañ ni	
khyod kyis gnañ chen dag tu mdzod	
mi phan smra ba bstod bgyid kyañ	
dgyes pa dag tu ma mdzad cig 25	
rab dañ mtsho la ñañ pa yi	
rgyal po dañ ni chus 'jigs bžin	
dam pa rnams kyis bsñen sla dañ	
dam pa min pas bsñen dka' mdzod 26	
khyod kyis mkhas rnams tshim bgyis pas	
'byor pa don du gñer mi bgyi	
yon tan dgyes phyir khyod kyis ni	
yon tan rnams kyis mi ñoms mdzod 27	

20a dga' OQ; skyod Q 20b 'dor DOQ 21c de yis C 21d spyod ciñ E 22a da dag D 22b mdun OQ 22d phan pa NP, phal pa OQ 23c bde ba CDN; legs E 24b 'jam dbyaṅs NP 24d gzuñ E; ciñ O(?)Q, śig CD 25b snañ OQ 25c bgyis CD; dañ Q 25d dag du Q; mdzod C 26a dañs CDOQ 26b 'jig OQ 26c bla NOPQ 26d yin pas OQ 27a bgyid las E 27b bgyid NP, bya E

loñs <i>spyod</i> byed dam bde ba dañ	D54b
sdug bsñal phrad pa'am spyod pa'am	
spyod lam kun tu spyod pa na	
khyod kyis dam pa bsten pa dañ 28	
<i>dran</i> pa'i grogs kyis bskor ba na	E73b
bag yod par ni gnas 'gyur te	
sā la'i śiñ la 'khri śiñ bzin	
bzañ po dpal gyis 'khyud par 'gyur 29	
khyod kyis bzam pa bden <i>pa</i> dañ	C54b
khyad par žiñ la sbyin pa dañ	
dran dañ bral bas 'dod pa dbye	
chad pas <i>gañ</i> du'añ <i>gcad</i> mi bgyi 30	N296b P300a
log pas 'thab gcugs byed pa dañ	
bkren <i>la</i> dman par lta ba dañ	Q91a
tshul khirms ldan rñams mi dga' dañ	
dka' thub sdom pa 'khrul byed pa 31	
bzi po 'di dag 'dod min te	
rtsa ba 'joms par bgyid pa lags	
rab brtson khyod kyi yul na ni	
de dag gñan ma mchis par mdzod 32	
stobs dañ ldan pas stobs chuñ ba	
gñañ chen gyis ni mi gñañ dañ	
mchod 'os rñams kyis mi mchod dañ	
smos 'dris kyis ni mi śes pa 33	
gañ yañ ruñ ba gañ gis kyañ	
brñas pa med par khyod kyis mdzod	
tha sñad rñams ni dag pa yis	
<i>kun</i> la 'dra bar gzigs su gsol 34	O80a
kun gyis rañ gi chos thob ciñ	
chos kyis thams cad 'tsho bar mdzod	
mi sdug kyañ ni ñes med na	
thams cad bde bar mdzad du gsol 35	

28b pa 'am NQ; dpyod OQ; pa 'am DQ 28c kun du CDE 28d brten E 29a ba ni E 29b pas ni OQ 29c sa la'i OQ; 'khril OQ 30a gžom CD, bžom NP 30d bcad NOPQ; bgyid CD 31a bcugs NP 31b sman OQ 33a ldan pa NP 33d 'dis OQ, 'drin CD; gyis C (kyis D!) 34a ruñ la CDEOQ 34b ma brñas par ni E, brñas pa med pa OQ 34d 'dri NP; ba OQ 35b kyi N

| pha yis bu la ji lta bar |
 | khyod kyis 'khor la byams bgyis na |
 | bu yis pha la ji lta bar |
 | khyod la žabs 'briñ dga' bar bgyid | 36 |

| phal rnamś rañ bžin bzañ na ni |
 | khyod kyis dgoñś pa bžin du 'gyur |
 | phal rnamś rañ bžin ñan na ni |
 | khyod kyis dgoñś pa bžin mi 'gyur | 37 |

| gal te gžuñ lugs bzañ bžes na |
 | goñ nas goñ du 'phañ bar 'gyur |
 | ci ste ñan pa'i spyod mdzad na |
 | 'og nas 'og tu ltuñ bar 'gyur | 38 |

| dam pa'i las la gnas na ni |
 | khyu mchog dañ ni khyu lta bur |
 | rjes su 'tsho ba'i skye bo'i tshogs |
 | 'di kun rjes su 'brañ bar 'gyur | 39 |

| khyod ni gya gyu la žugs na | Q91b
 | gya gyu kho na'i rjes 'brañś pas |
 | skye dgu khyod mdzad rjes 'brañ ba'i | D55a
 | skye dgu 'di ni ñams par 'gyur | 40 |

| de bas bdag gžan bsruñ slad du |
 | thugs kyis rab tu bsgrims nas ni | P300b
 | gna' rgyal drañ sroñ rnamś kyis lugs | N297a
 | ñams pa sar par bcos su gsol | 41 |

| gna' yi rgyal po'i spyod pa las | E74a
 | gañ dag bzañ ba de mdzod la |
 | mi rigs pa ni gañ lags de |
 | smad par mdzod la spañ du gsol | 42 |

36a pha yi NPQ 36bc Zwischen diesen beiden Zeilen werden in OQ die Strophen 11-13 mit den folgenden Varianten wiederholt: 11c mthun skyed OQ (statt mthu bskyed); mkhaş Q statt mkhas) 11d mdzad Q (statt mdzod); dpyad te Q (statt dpyad de) 12a stan bcos O 12d pas OQ (statt par) 13b yis OQ (statt yi) 13c da OQ (statt de) 36c bu yi C 36d khyod kyis CD; ža NOPQ; bgyi NP 37b kyis CDOQ 37d kyis CDOQ 38a že na NP, dgyes SSL 3.1.15a 38b 'phel bar E, 'bar bar SSL 3.1.15b 38c ñam pas NP, ñan pa SSL 3.1.15c 39a lam la P; gnas nas NP 39b lta bu NOPQ, 'gro bžin SSL 3.1.16b 39c rjesu N; skyes bu'i NP 40a khyod kyis NOPQ; bžugs OQ 40b 'drañś D 40c skyes D; khyod kyis rjes 'brañś pas SSL 3.1.17c 40d de ni CDNP 41b bsgrim P 41d gsar E 42a mna' OQ 42b bzañ po CD 42c mi rigs byed pa OQ 42d slad par OQ

sñon gyi bka' <i>khriṃs</i> skyon chags pa	C55a
gna' nas mchis kyañ rgyun chod la	
rgyal po ka ni skas mtshan pa'i	
khriṃs su bca' ba gsar pa mdzod 43	
<i>lha</i> khyod yon tan don gñer bas	O80b
yon tan lha bzin kho nar mdzod	
lha khyod skyon rnamṣ mkhyen pa yis	
lha bzin ñes med kho nar mdzod 44	
zla ba mar gyi ño bzin du	
ñes pa'i tshogs rnamṣ 'grib pa dañ	
zla ba yar gyi ño bzin du	
rtag tu yon tan gyis brgyan mdzod 45	
yab mes bzin du bdag ñid kyis	
chos kyis sa steñ bskyañ ba dañ	
yab mes bzin du lha khañ gi	
dus ston 'phel bar mdzad du gsol 46	
khyod kyis mtho ris byañ grol gyi	
them skas mi mñam mñam pa'i phyir	
bsod namṣ las byuñ bzo rig che	
rtag tu lha khañ dag tu sogs 47	
rga dañ 'chi bas bsñeñṣ mdzod de	
chos bzin rgyal srid dpal spyad nas	
bgres kar dgon par gśegs su gsol	
dam chos bstan pas 'bras mchis mdzod 48	
rañ byuñ rnamṣ kyi rjes bslabs pa	
ku śa'i rigs su 'khruñṣ khyod kyis	
yab mes 'phags rigs ñi ma yi	
gduñ rgyud chos lugs ma ñams mdzod 49	

43b mna' OQ 43c ni kas NOPQ 43d khriṃsu N; gsar par O 44b lta bzin OQ 44b yiṣ Q 45b 'grib par mdzod SSL 3.1.18b 46a yab semṣ NP; kyis E 46b steñṣ NOPQ 46c gañ gi CD 47a gyis NOPQ 47b skal OQ; ma CD 47c namṣ O; rigs OQ 48a bsñeñṣ C; mdzad E 48b dpyad NP 48c bgres khar E 48d ston NP, bsten OQ; pa'i ENP 49a rnamṣ Q; brlabs O, rjesu bslab N, rjes su bslab P; pas D 49b kun śa'i OQ 49c rigs N 49d brgyud E

skye ba can la ñes par ni	
rgas dañ 'chi dañ na mchis na	
ma bgres ma bsñuñs ma groñs źes	
legs smon gsol yañ ci la sman 50	
srid pa <i>dag</i> ni gañ yañ ruñ	N297b
de ñid rgas dañ 'chi ba <i>lags</i>	P301a
yoñs su 'gyur bas rga ba ste	
skad cig 'jig pas 'chi ba yin 51	
ma rgas ma na ma 'chi źes	Q92a
smra ba dag ni smra ba na	
de ltar 'jig rten kun 'bar na	
yañ srid med las gźan ci yod 52	
gañ na mi mthun yod ma yin	
gañ du 'du byed 'jig mi 'gyur	
gañ na <i>gcig</i> tu bde bar gnas	D55b
gañ du soñ na 'chi mi 'gyur 53	
srid pa kun nas ñon moñs dañ	
sdug bsñal 'byuñ ba cir mi mkho	
de slad des pa srid pa rñams	
med par bsgom pa rgyas par mdzod 54	
'dir ni bgyi ba 'di ñid de	C55b
de las gźan pa bgyi mi 'tshal	
bgyi ba de ni bgyis pa <i>yis</i>	E74b
mi bgyi ba yi tshar phyin to 55	
bgrañ phreñ bźin du 'khor ba ru	
lan mañ <i>yoñs</i> su 'khor ba ni	O81a
lan brgya'am yañ na stoñ dag tu	
'jig rten dag tu ci ma bgyis 56	
'di ma bgyis slad byis pa <i>yis</i>	
yañ dañ yañ du bgyi 'tshal bas	
thog ma med pa'i dus can 'di	
da duñ bar du ma log go 57	

50b rga D 50c 'groñs CDOQ 50d smos E 51c yoñsu N; bsgyur CDNP 51d 'jigs NP; pa D; yi CDNOPQ 52a mi 'chi NP 52b ba *yis* E 52d laş O 53d 'chi med NP 54a nas *om.* Q 54b 'gyur ba N; cis E, phyr CD; 'kho OQ, khums E 54c des pas OQ 55a 'di ni OQ 55b gźan pa'i CDNOPQ; ma O 56c lan *om.* E; brgya 'am DENOPQ 57a smas NP; yi CD 57c 'dis NP 57d log<o> O, lo[]go Q

| 'chi bdag su dañ mi bśes pa |
 | glo bur dag tu 'bab 'gyur bas |
 | sañ dag bya źes ma bźes par |
 | dam pa'i chos la bsñur te mdzod | 58 |

| 'di sañ deñ 'di mi bya źes |
 | bya ba mi la bzañ po min |
 | nam źig khyod ni med 'gyur ba'i |
 | sañ de gdon mi za bar 'oñ | 59 |

| 'chi bdag brtse ba med pa can |
 | skyes rtsal don med gsod 'gyur ba |
 | gsod pa mñon du 'oñ bźin du |
 | mkhas pa su źig bag rkyoñ spyod | 60 |

| de slad dpag chen bzod med des |
 | mda' ni mi bzad 'chor med pa |
 | de ni ji srid ma 'phañs pa |
 | de srid rañ gi don la 'bod | 61 |

| rnam smin 'byin pa sñon las kyis |
 | khyod ni yoñs su btañ gyur pa |
 | gsar pa'i las *dañ* rjes 'brel źiñ |
 | 'chi bdag gis ni drañs pa na | 62 |

N298a
 P301b

| dge dañ sdig pa ma gtogs par |
 | 'gro ba thams cad phyr log nas |
 | 'ga' yañ khyod rjes mi 'brañ bar |
 | mkhyen par mdzod la legs par spyod | 63 |

| bdag ni sñiñ rjes zil non ciñ |
 | yid mi dga' ba'i rlan gyis ni |
 | śin tu brlan pa'i smre sñags 'di |
 | *re* źig gsan par mdzad du gsol | 64 |

Q92b

| 'gro ba dman pa log ltuñ ba |
 | mgon med ñes med phal cher ni |
 | rtswa dañ chu dañ 'bras bu ni |
 | phal pas 'tsho ba sgrub bgyid pa | 65 |

58a śes pa NP 58b blo COQ 58c gźes E, SSL 3.1.20c 58d myur E, smyur NP, SSL 3.1.20d 59a dañ 'di CN 60b brtsamś E 60c sñon CD 60d skyoñ NOPQ 61a de las D; med de Q 61b bzañ C; 'tshor NOQ; med par CD 62b khyod kyis OQ; 'gyur ba OQ 62c sar NOPQ, gsal C; 'brel ciñ NOPQ 63a gtogs pa E, SSL 3.1.21b 63b logs na Q 64a gnon CD; źiñ E 64b yid ni EOQ; slan Q 64c śin du E 65a sman NP 65d bsgrub NOPQ

- | bya dañ ri dags phyugs dag la |
 | rgyal pos gsod dam gsod 'jug pa |
 | ci ga rigs sam mi rigs pa |
 | bden la gnas pa khyod *ñid* gsuñs | 66 | D56a
- | khyod ni chen por mi khro žiñ |
 | gnod pa bgyid la'an bzod ces gda' |
 | khyod kyi thugs rje dud 'gro la |
 | kye ma su yis dgag par bgyis | 67 |
- | gnod pa bgyid la bzod mdzad ciñ |
 | gnod mi bgyid pa 'gums mdzad pas |
 | *khyod* la brtse dañ mi brtse *ba'i* | C56a O81b
 | rgyu mthun pa ni gñis ka gda' | 68 |
- | sñon chad bgyis pa'i sug las kyis |
 | 'di ltar 'ben du gyur pa la |
 | khyod *ñid* gnod pa mdzad na go | E75a
 | su la skyabs su mchi ba. gsuñs | 69 |
- | gžan gyis gnod pa bgyis na yañ |
 | ñid kyi phyag gis bšugs 'tshal na |
 | khyod bžeñs mñon du gnod mdzad na |
 | phyogs kun mun par ma gyur tam | 70 |
- | kun la srog ni phañs pa ste |
 | kun la gson pa sdug pa lags |
 | thams cad 'chi ba'i chos can te |
 | thams cad sdug bsñal rñams kyis gduñs | 71 |
- | 'di ltar gañ žig mi 'tshal ba |
 | de ñid kyis *ni* sdug bsñal te | N298b
 | mkhas pa su žig mgar ba ltar |
 | tshig pa la ni yañ sreg bžin | 72 |

66a dwags E 66b 'jug par N 66d bde la CDN 67b pa'an NP; dga' P 67c rjes N; 'gro ba NP 67d skye ba E; su žig NP; bgyi NP 68a mdzad pa ENP 68b bgyid la E; mdzad pa E 68c brtse bas NP 69a bgyid P; kyi OQ 69b gñen du CEOQ; pa las OQ 69c khyod ni E 69d skyabsu N; 'gro ba N, 'gro na P; mchi bar E 70b ñid kyis NP; bšug CD, šugs E 70c bžeñs E; sñon OQ; mñod NP 70d phan par C 71c mchi ba'i N 71d gduñ NP 72b 'di ñid kyi OQ 72c dga' ba ltar NP 72d bsreg OQ

- | *khyod* ni srog gcod mi dgyes śin | P302a
 | srog gcod dgyes las phyir log na |
 | rgyal srid ñams par 'gyur ram ci |
 | lugs 'di ci žig lags pa gsuñs | 73 |
- | mtshon cha'i thabs la mkhas khyod kyis |
 | g.yul ñor srol btod mthoñ lags na |
 | gžan du khyod ni ri dags la |
 | ci slad gnod pa'i las rnams mdzad | 74 |
- | ri dags gžon nu'i spyān mña' khyod |
 | spyān dañ 'dra ba'i ri dags rnams |
 | rtabś nas rig rig lta ba la |
 | ci yi slad du thugs mi rje | 75 |
- | khyod kyī spyān dañ mig 'dra'i phyir |
 | *khyod* la dga' ba gañ lags de | Q93a
 | ri dags la yañ dga' bgyid na |
 | khyod ni ji ltar dgyes mi mdzad | 76 |
- | log par ltuñ dañ spyān 'dra dañ |
 | mgon med yul na gnas pa ñid |
 | re re yañ ni ri dags dag |
 | mi 'gums pa yi rgyur ruñ ño | 77 |
- | mi rnams la ni mdzad pa bas |
 | sdug bśnal lhag par brtags pa yi |
 | dud 'gro rnams la ches lhag par |
 | khyod kyis thugs rje mdzad du gsol | 78 |
- | khyod ñid bśruñ ba'i don 'di la |
 | bdag gis thal mo *sbyar* mi 'tshal | D56b
 | rgyud gžan gsol bas gus bgyis par |
 | legs par thugs tshod mña' lags grañ | 79 |
- | co nas bzūñ ste bślab sbyañ ba |
 | dam pa rnams kyī lugs su grags |
 | de ltar lags pas rgyal *po* la | C56b O82a
 | bu sdug bžin du gsol ba lags | 80 |

73a bgyis śin C dgyis śin D 73b bcod P; dgyes pas C; ldog na OQ 73d lag C; par OQ 74a spyod kyis OQ 74c khyod la CDNOPQ; dwags E 75a dwags E; spyān lam NP 75b dwags E 75c stabs OQ; ba las CD 76b lags te CNOPQ 77a lhuñ NP 77d 'gug O, 'gum Q 78b pa yis OQ 78d kyī CDOQ; rjes CDNP 79a sruñ NP 79b bdag gi OQ 79c gsal D; bgyid E 79d mañ lags NP 80a gzuñ OQ 80b kyis OPQ; lugsu N

| gal te bdag gis mi phan pa |
 | gsol na bdag la chad pas khum |
 | ci ste gcig tu phan gsol na |
 | bdag gis gsol ba bzin du mdzod | 81 |

| gal te mi dgyes mdzad par ma gyur na |
 | bdag gis yañ *dañ* yañ du gsol bar 'tshal | **E75b**
 | ci ste bdag tshig khyad du 'gums mdzad na |
 | bka' mchid '*di ni* nes par gtañ bar bgyi | 82 | **N299a P302b**

| dgyes par gyur na slar rjes mi 'gums te |
 | mi dgyes gyur na dogs pa gzuñ bar 'tshal |
 | gnod bgyid ñi ma ltar rño mi thogs pas |
 | sa bdag zla ba zla ba bzin du mdzod | 83 |

| sa bdag tsher ma'i šin las sbrañ rtsi ltar |
 | dgra bo las kyañ legs par smras pa gzuñ |
 | gser gyi ri las dug rgyun ji bzin du |
 | yid 'oñ skye bo'i tshig ñan spañ 'tshal lo | 84 |

| mi mchog gal te legs par mdzad pa'i sbyor bas bsgrubs gyur te |
 | pha rol gnod pa sel ba'i dpal 'di yon tan rgyan rnam kyis |
 | phyug par bgyis na legs spyad brgya la chags phyir g.yo ba'i sñiñ |
 | mi brtan pa yañ rañ dbañ med par yun riñ khyod la chags | 85 |

| slob dpon ma ti tsi tras rgyal po chen po ka nis ka la sprins pa'i 'phrin
 yig rdzogs so ||

|| rgya gar gyi (Q93b) mkhan po bi dyā ka ra pra bha dañ | zu chen gyi
 lo tsā ba bande rin chen mchog gis bsgyur | ā tsārya dpal brtsegs kyis zus
 te gtan la phab pa'o ||

81a pham P **81b** pas zum OQ82b gsol ba OQ **82d** btañ CDO; ba bgyid OQ **83a** slar dgyes NP
83b dogs (*ohne* pa) CNOQ, dog sa D, dog pa E; bzuñ NOQ **83c** rño ma OQ; thogs O, thog
 Q **83d** zla ba ña pa CDOQ, zla ba zla dbañ E, zla ba zla ba NP; bzod OQ **84a** šin la NP; rtsi
 dañ OQ **84b** zuñ E **84c** ri la D **84d** 'tshal te SSL 3.1.3d **85a** legs O; bsgrub Q **85b** yont < an >
 N **85c** bgyid CD **85d** brten CD; med pa OQ; yun riñs OQ **Kolophon**: mā NP; tri NP; ka ni
 ka NOP; sprin ba'i E; sprin yig CDOQ — bidy(ā) N; ka *om.* O; bhā CDNOPQ; zu chen gyi
om. EOQ; lo tsa C; ban de CDNP; Šad (*nach* bsgyur) *om.* Q; a NP; tsarya EOQ; rtsegs NP;
 kyi Q; phab pa NP

Der Brief an den großen König Kaniska

Verehrung dem Allwissenden!

1. Daß ich, obgleich eingeladen, Euch nicht aufgesucht habe, Der Ihr es (gewißlich) verdient, daß man ihn besucht, ist weder Mangel an Ehrerbietung noch Mißachtung – Alter und Krankheit haben mich (daran) gehindert.
2. Gleich allen anderen lebenden Wesen verspüre ich wirklich tiefe Zuneigung zu Euch; wegen Eurer Tugenden hege ich aber für Euch in hohem Maße eine besondere Fürsorge.¹⁵
3. Obwohl ich weitestgehend (schon) alles gelehrt habe, was es (für mich) zu lehren gab – wer könnte (von sich) sagen, daß er alles gelehrt habe? Eure vielen Tugenden jedoch (haben es bewirkt), daß ich noch redselig geworden bin.¹⁶

15 Der Ausdruck *ñe mgon* ist schwierig. Das *Zang-Han Dazidian* (künftig: ZHDZD) bietet die folgenden beiden Erklärungen: *brtse sems kyis rogs ram byed pa* | (S. 959) “aus einer liebevollen Gesinnung heraus helfen” und *phru gu mams la bsam blo dañ 'tsho ba sogs gañ ci'i ñe mgon byed pa* | (S. 959) “für Kinder sorgen und allen Arten von Lebewesen helfen”. Dies ermöglicht eine Übersetzung wie die oben von uns gegebene; zwingend ist sie jedoch nicht. Vermutlich aus diesem Gefühl heraus hat F. W. Thomas vorgeschlagen, *ñe mkhon* statt *ñe mgon* zu lesen. *ñe mkhon* ist im *Goldglanzsūtra* als Entsprechung von Skr. *paksa* “Seite, Partei” belegt. Diese Bedeutung würde zu der folgenden Übersetzung führen: “Wegen Eurer Tugenden empfinde ich für Euch in hohem Maße eine besondere Parteilichkeit”. Alle Blockdrucke lesen jedoch eindeutig *ñe mgon*, und aus grundsätzlichen Erwägungen sollte man den tibetischen Wortlaut nicht ohne wirklich zwingenden Grund ändern.

16 Die Wörterbücher geben “schamlos, unverschämt” als Bedeutung von *spyi brtol* an. In der Übersetzung von Strophe 9 von Mātrcetas *Lobpreis in einhundertfünfzig Strophen* (*Śatapañcāśatka*) wird es als Übersetzung von Skr. *mukhara* “geschwätzig, redselig” verwendet, und der Inhalt der Strophe ist dem unserer Strophe sehr ähnlich: die Tugenden des Buddha machen Mātrceta redselig. Daher gehen wir davon aus, daß *spyi brtol* auch hier die Entsprechung von Skr. *mukhara* darstellt und übersetzen entsprechend.

4. Eure unwiderstehlichen Tugenden
haben alle Himmelsrichtungen ganz durchdrungen;
daher brauchen sich auch die edelsten Menschen,
(auch) wenn sie (ganz) von ihren eigenen Fähigkeiten überzeugt
sind,
nicht zu schämen, (sie) als Freunde zu empfangen.¹⁷
5. Wegen der Bedeutung Eurer Aufmerksamkeit¹⁸
vernehmt deshalb das, was ich Euch zu sagen habe,
und nehmt in Eurem Herzen von den beiden –
dem zu Tuenden und dem zu Meidenden –
das an, was recht ist.
6. Die angenehmen und erfreulichen Sinnesobjekte,
die Jugend, die einen hochmütig macht,
das Handeln ganz nach eigener Lust –
dies sind die Tore zu in jeder Hinsicht Schädlichem;
7. Daher meidet diese drei Dinge, die Euch zerstören.
Haltet Euch weise an die Edlen
und lebt so, daß Ihr (diese Fehler) durch die Zügelung der Sinne
und die Macht der Weisheit (immer weiter) verkleinert.¹⁹
8. Diese drei Teile, die zur Grundlage
Eurer Sünden geworden sind, möget Ihr in Tugenden verwandeln,
nachdem Ihr sie durch rechtmäßiges Verhalten
und Selbstzügelung wieder in Ordnung gebracht habt.
9. Gehört es sich nicht für einen König und seine Minister,
deren Herzen von umfassendem Mitleid erfüllt sind,
daß die das Königreich stets durch Taten,
die frei von Befleckungen sind, regieren?

17 Der Ausdruck *thugs thub par* ist schwierig zu übersetzen und zu konstruieren. Das ZHDZD erklärt *thugs thub tu spyad pa* als *rañ dbari du loñs spyad pa* (S. 1166) "(etwas)" selbständig genießen" (?), während Sarat Chandra Das (künftig: SCD) hierfür die folgende englische Übersetzung bietet: "to work with self-reliance, being confident of one's own abilities (A. 75)" (S. 579b). Wir folgen dieser letzten Bedeutungsangabe.

18 Wörtlich: Eures Ohrleihens.

19 *ñams smad* ist die Entsprechung von Skr. (*pari-*)*karśay* "abmagern lassen, verkleinern", so etwa in Strophe 30 des *Śatapañcāśatka*.

10. Einer, der in dieser Welt in seinem Herz schwach geworden und ohne Beschützer ist, wird gewißlich in die Lage geraten, daß er schlechte Taten begeht.
11. Solange Ihr noch nicht schnell über diese irdische Stufe²⁰ hinausgelangt seid, mögt Ihr deshalb freudig danach streben, Weise(s)²¹ um Euch anzusammeln, um so Herzensstärke zu erzeugen.
12. Laß die Gesetzestexte²² (öffentlich) vortragen und nehmt die Nuancen ihrer Bedeutungen wahr; prüft gut die Gesetzesvorschriften, die Ihr hört, und zeigt Weisheit bei Eurer Prüfung.
13. Nichts erscheint dem Herzen unmöglich, das nicht vom Leid gepeinigt wird, und in dem das Gefühl von Jugend, Gesundheit und Stolz gegenwärtig sind.²³
14. Hier auf Erden solltet Ihr zu jeder Zeit auch auf das Allergeringste hören, was von edlen Menschen kommt. Auch wenn Ihr (etwas) nur in kleinen (Mengen) anhäuft, wird es gewißlich schon nach kurzer Zeit zu vielem werden.
15. Wo gäbe es denn das Gefäß, das nicht (schließlich) voll würde, wenn ein steter Strom von einzelnen Tropfen ohne Unterlaß hineinfällt?

20 *sa* bedeutet gleichermaßen "Erde" and "Stufe", wie Skr. *bhūmi*. Wahrscheinlich hat Mātrceta beides mitschwingen lassen wollen.

21 Vom Wortlaut her läßt sich nicht entscheiden, ob "weise (Menschen)" oder "Weises, Weisheiten" gemeint sind.

22 *chos kyi bstan bcos* geht auf Skr. *dharmasāstra* "Gesetzbücher, Gesetzestexte" zurück. Es bedeutet hier nicht "die buddhistische Lehre betreffende Schrift", wie es der tibetische Wortlaut nahelegen könnte.

23 *lois pa* ist nach dem ZHDZD (S. 2818) ein Wort der "alten Sprache" (*mñin skad*), das "Stolz, Hochmut" (*rgyags*) bedeutet. *dños po* "Ding, Sache, Gegenstand; Gefühl" (skr. *bhāva*) hat hier sicherlich den Unterton von "mögliche Gefahren".

16. Deshalb, o König, solltet Ihr als Richtschnur nehmen,
was dies klare Beispiel zeigt,
und stets Euch daran erfreuen,
der edlen Lehre des Buddha zu lauschen.
17. Zu Eurem eigenen Nutzen solltet Ihr einen guten Mann ernennen,
einen Freund derjenigen, die nach dem Besitz der Tugend streben,
der weise ist und ein mitleidiges Herz hat,
der dankbar und nicht kleinlich ist.
18. Ihr solltet denen, die dumm, geizig,
habgierig, undankbar, streitsüchtig,
hitzig und unerträglich sind,
nicht einmal den Aufenthalt in Eurem Land gestatten.²⁴
19. Ihr solltet stets die besonderen (Eigenschaften)
gewöhnlicher Menschen zu verstehen trachten,
denn Euer Wohlergehen hängt allein davon ab,
daß Ihr ihre Besonderheiten erkennt.
20. Diejenigen, die schwer zu Tuendes ausführen,
die schwer Aufzugebendes aufgeben,
die schwer zu Ertragendes ertragen,
die schwer zu Billigendes billigen,
21. die (Euch) von falschen Orten fernhalten,
die sich mühen, (Euch) an den richtigen Ort zu bringen,
deren Ergebenheit ihrer (guten) Gesinnung entspricht,
die Euer Glück wünschen und Zuneigung empfinden,
22. die sind (wahrlich) Freunde,
die sind Angehörige und Helfer;
andere, die Euch nur aus Eigennutz folgen,
sind nichts als gewöhnliche Wesen.²⁵

24 Die Betonung "nicht einmal" legt es nahe, daß Mātṛceta die unausgesprochene Fortsetzung "geschweige denn sie zu beschützen oder unterstützen" im Sinn hatte.

25 'o byams pa ist nach dem ZHDZD (S. 2526) gleichbedeutend mit gces par bya ba. — bas bedeutet offensichtlich "nur, nichts als"; man vgl. die Belege bei Lokesh Chandra (künftig: LC): etwa *de ni skye bo'i bka' mchid 'ba' zig tu bas so* = Skr. *kevalam tv ayam janapavāda iti* "dies ist nichts als ein Gerede der Leute", aus *Udrāyanāvādāna* 36.4, (mehr oder weniger ein Synonym von *zad*), oder auch die Beispiele, die im ZHDZD unter *bas pa* (S. 1826) angeführt sind.

23. Bitte nehmt Euch die Worte eines Freundes zu Herzen, der (nur) Euer Wohl im Sinn hat; auch wenn sie nicht (immer) angenehm (zu hören) sind, so sind sie (doch) nützlich, sanft und wahr.
24. Nicht dagegen sollt Ihr die Worte schlechter Menschen Euch zu Herzen nehmen, die schädlich sind, (auch) wenn sie angenehm klingen, und die unwahr sind, auch wenn sie sanft sind.
25. Bitte nehmt den, der Euch einen nützlichen Rat gibt, großherzig an, auch wenn (Ihr zunächst) zornig seid. Seid jedoch nicht froh über den, der Euch einen schlechten Rat gibt, auch wenn er schmeichelhaft ist.²⁶
26. So wie im Fall von Furcht (oder Nicht-Furcht) beim König der Graugänse (*hamsa*) und beim Wasser eines vollkommen klaren Sees (besteht), solltet Ihr dafür Sorge tragen, daß Ihr für die Guten leicht und für die Schlechten schwer zu verehren seid.²⁷
27. Da die Weisen durch Euch zufriedengestellt worden sind, sollen sie nicht nach Reichtum streben; damit Ihr Euch an den Tugenden erfreuen könnt, möget Ihr unersättlich nach Tugenden werden.
28. Wenn Ihr etwas genießt, wenn Euch Glück oder Leid widerfährt, wenn Ihr ein (gewöhnliches) oder gutes Verhalten praktiziert, dann solltet Ihr stets darauf bedacht sein, Euch (nur) an die Guten zu halten.

26 Zu *gnañ chen* vgl. Chos grags (künftig: CG): *gnañ chen* | *dgonis pa'i gnañ ba chen po. gnañ ba* gibt gewöhnlich Skr. *adhivāsana* "Aushalten; Zustimmung" oder *anujñāna* "Erlaubnis, Zustimmung" wieder. — *phan par smra ba* und *mi phan smra ba* scheinen eher auf Skr. *hitavādin* and *ahitavādin*, "einer, der nützlichen Rat erteilt" und "einer, der schlechten Rat erteilt" als auf Skr. *hitavacana* und *ahitavacana*, "nützliche Rede, nützlicher Rat" und "schädliche Rede, schlechter Rat" zurückzugehen.

27 Der Gedanke der ersten Strophenhälfte ist befremdend. Es ist nicht klar, ob sich der Vergleich auf die gesamte zweite Strophenhälfte oder nur auf eine der beiden Verszeilen bezieht.

29. und von achtsamen Freunden umringt zu sein;
Dann, guter (König)²⁸, werdet Ihr so von Glück
und Gedeihen umarmt werden,
wie der Sāl-Baum von Schlingpflanzen umarmt wird.
30. Ihr solltet denen geben, die sanft, wahr
und ein besonders würdiges Feld der Gaben sind;
vom Verlangen solltet Ihr Euch trennen,
ohne daß auch (nur) die Erinnerung (daran) übrigbleibt,
und (harte) Bestrafung sollte in keinem Fall erfolgen.²⁹
31. Diejenigen, die in hinterlistiger Weise³⁰ Streit anstacheln,
in niedriger Weise auf die Bedürftigen herabschauen,
sich nicht an sittlichen Menschen erfreuen
und die Asketen in ihrer Zucht stören –
32. diese vier sind unerwünschte (Menschen),
da sie die Wurzeln (moralischen Verhaltens) abschneiden.
Macht Euch mit großem Eifer daran,
daß solche Menschen in Eurem Reich nicht Fuß fassen.
33. Ihr solltet dafür Sorge tragen,
daß die Starken (?) nicht die Schwachen verachten,
die Mächtigen (?) nicht die Ohnmächtigen (?),
die Angesehenen nicht die ohne Ansehen,
34. die Gebildeten (?) nicht die Ungebildeten,
der eine nicht den anderen;
in absolut korrekten Gerichtsverfahren
seht bitte jedermann als gleich an.³¹

28 Ich betrachte *bzari po* "gut" als Vokativ. Als Attribut zu *dpal* "Glück und Gedeihen" wäre meiner Auffassung nach eine Genitivpartikel erforderlich.

29 *bzam* scheint mit *'jam po* "mild, sanft" verwandt zu sein, wie es F.W. Thomas bereits vorgeschlagen hat. Man vgl. auch CG (S. 745): *gzam pa* | *'jam por bya ba'i don*, und ZHDZD (S. 2435): *bzams pa* | *bzams pa dañ 'dra* | und *bzams po* | *'jam po* | ... *tshig bzams pos slob gso byas pa* | . – *chad pas gcad (gcod) pa* ist eine gut bezeugte Wiedergabe von Skr. *nigraha* "Strafe, Bestrafung; Tadel".

30 *log pas* gibt sehr wahrscheinlich Skr. *mithyā* "in verkehrter, ungebührlicher, hinterlistiger Weise" wieder.

31 Die beiden Strophen enthalten einige schwierige Wörter und Ausdrücke. *gnari chen* ist uns schon oben in Zeile 25b begegnet. Hier scheint es soviel wie "mächtig" oder "bedeutend" zu heißen; eine Belegstelle für diese Bedeutung findet sich in keinem der mir bekannten Wörterbücher oder Glossare. – *mi gnari* ist offensichtlich ein Antonym zu *gnari chen*. – Der zweite schwierige Ausdruck ist *smos 'dris*, augenscheinlich eine

35. Tragt dafür Sorge, daß ein jeder seinem eigenen Gesetz folgt und (alle) dem (allgemeinen) Gesetz³² entsprechend lebt; macht bitte jedermann glücklich, auch die Unangenehmen, wenn er nicht gefehlt hat.
36. Wenn Ihr Euer Gefolge liebt,
so wie der Vater seinen Sohn,
dann werden auch Eure Untertanen Euch zu gefallen (trachten),
wie der Sohn dem Vater (zu gefallen trachtet).
37. Wenn das gewöhnliche Volk einen guten Charakter hat,
dann wird es so werden, wie Ihr es Euch wünscht;
wenn das gewöhnliche Volk einen schlechte Charakter hat,
dann wird es nicht so werden, wie Ihr es Euch wünscht.
38. Wenn Ihr gute Überzeugungen³³ annehmt,
dann werdet Ihr höher und höher erhoben werden;
wenn Ihr aber ein schlechtes Verhalten an den Tag legt,
dann werdet Ihr tiefer und tiefer fallen.
39. Wenn Ihr bei edlen Handlungen bleibt,
dann wird die ganze Schar der Menschen,
die von Euch lebt, Euch folgen,
wie eine Herde (von Tieren) ihrem Leittier (folgt):

Nebenform von *smos 'drin* (dies ist die Lesart von CD!), das von CG (S. 666) als *yun rin du 'dris pa'i grogs po* erklärt wird; ähnlich ZHDZD (S. 2176): *'dris che ba'i grogs*. Allerdings paßt die Bedeutung "ein seit langer Zeit vertrauter Freund" nicht in den Kontext der Strophe. Aus strukturellen Erwägungen ist es klar, daß *smos 'drin* ein Antonym zu *mi ses pa* sein muß. — Der dritte in diesem Zusammenhang schwierige Ausdruck ist *tha sñad*. Gewöhnlich gibt es Skr. *vyavahāra* mit allen seinen Bedeutungen — "Bezeichnung, konventionelle Wahrheit, Verhalten, Praxis, Gebrauch; geschäftliche oder juristische Angelegenheit, Streitfall, Prozeß" wieder. Es ist sehr schwer zu entscheiden, welche dieser in Frage kommenden Bedeutungen hier die angemessenste ist. Darüber hinaus ist mir die Konstruktion der letzten beiden Verszeilen von Strophe 34 nicht ganz klar. Daher stellt meine Wiedergabe nur einen Lösungsvorschlag dar.

32 *chos*, Skr. *dharma*, bedeutet hier sowohl "(allgemeines) Gesetz" als auch "die Gesetze, Pflichten, Regeln des eigenen Standes".

33 *g'zui lugs* bedeutet hier nicht "Regierung", sondern es gibt Skr. *mata* "Gedanke, Meinung, Überzeugung, Lehre, Lehrinhalt, Glaube" wieder.

40. Wenn Ihr eine verschlagene Verhaltensweise annehmt und dann nichts anderes als Verschlagenheit praktiziert, dann werden alle Menschen, die Euren Vorbild folgen, (notwendigerweise) zugrundgehen.³⁴
41. Gebt Euch deshalb bitte in Eurem Herzen die größte Mühe, die anderen zu beschützen, und führt aufs Neue die Regeln der alten Könige und Seher ein, die in Vergessenheit geraten sind.³⁵
42. Was von dem Verhalten der alten Könige gut ist, das (übernehmt) bitte (und) praktiziert (es); was aber davon nicht (mehr) passend ist, das sollt Ihr (zu Recht) tadeln und aufgeben.
43. Wenn die früheren Verordnungen von Fehlern durchsetzt sind, dann setzt sie außer Gebrauch, auch wenn sie seit altersher bestehen, und schafft ein neues Recht, das mit dem Namen des Königs Kaniṣka gekennzeichnet ist.
44. Majestät, als jemand, der nach der Tugend strebt, solltet Ihr gleich einem Gott nichts als die Tugend praktizieren; Majestät, als jemand, der die Sünde kennt, solltet Ihr gleich einem Gott nur das tun, was frei von Sünde ist.
45. Bewirkt, daß die Sündenmassen sich verdunkeln wie die abnehmende Hälfte des Mondes und schmückt Euch stets mit Tugenden wie die zunehmende Hälfte des Mondes.

34 Das erste der beiden *skye dgu* "Leute, Menschen" ist schwer zu konstruieren. Es kann sich kaum um eine vorweggenommene 'Wiederholung' des zweiten *skye dgu* handeln, das an der richtigen Stelle innerhalb der Strophe steht. Ich gehe davon aus, daß es mit dem folgenden *khyod* zu verbinden ist. *skye dgu khyod* könnte dann soviel wie "Mensch wie Ihr, Menschen von Eurem Rang" bedeuten; vgl. Skr. *tvadīya*. Man könnte aber auch an ein Textverderbnis für *skye mgon*, *skye bdag* oder *skye dbari* denken, also an eines der Wörter für "Herrscher". — *rjes su 'brañ ba* gibt häufig Skr. *anusāra* "nachfolgend, folgend; Übereinstimmung mit; Sitte, Brauch, eingeführte Praxis" wieder. Gerade die letzte Bedeutung scheint hier sehr gut zu passen.

35 Das Tibetische drückt dies etwas stärker aus: "die zugrundegegangen, verdorben sind".

46. Euren Vorfahren gleich mögt Ihr selbst
die Erde dem Recht gemäß beschützen;
Euren Vorfahren gleich mögt Ihr die Festlichkeiten
in den Tempeln zunehmen lassen.
47. Damit die unebene Treppe, die zum Himmel
und zur Erlösung führt, eben werde,
mögt Ihr beständig in den Tempeln
bedeutende Schöpfungen des Kunsthandwerks ansammeln,
die religiöses Verdienst bewirken.³⁶
48. In der Furcht vor Alter und Tod
mögt Ihr in Übereinstimmung mit dem Gesetz
das Glück der Königsherrschaft genießen;
im Alter mögt Ihr Euch dann (später)
in eine Einsiedelei zurückziehen
und (so) Euer Leben durch den Vortrag
der Heiligen Lehre (des Buddha) fruchtbar machen.
49. Ihr, der Ihr dem Selbstgeborenen (Buddha) nachfolgt
und im Geschlecht der Kuṣāṇas geboren worden seid,
solltet dafür Sorge tragen, daß das religiöse System
des Sonnengeschlechts, Eurer Vorfahren, nicht verfällt.
50. Wenn es absolut gewiß ist, daß jeder, der geboren wird,
von Alter, Krankheit und Tod (überwältigt) werden wird,
was nützt es dann, Wunschgebete³⁷ zu sprechen,
daß man nicht altern, erkranken und sterben möge?

36 *byaṇi grol* gibt Skr. *apavarga* "das Abstreifen (irdischer Bindungen), Vollendung, Erlösung, Glückseligkeit" wieder, das häufig in der Verbindung mit *svarga* "Himmel" auftritt. Daher erübrigen sich alle Spekulationen über eine nördliche Herkunft Kanīṣkas, die auf diesem Ausdruck beruhen (Thomas, *JRAS* 1904, S. 349.2, und nach ihm Shackleton Bailey, *Śatapaṛicāśatka*, S. 2). Wie in *byaṇi chub* hat *byaṇi* hier nichts mit *byaṇi* "Norden" zu tun, sondern es ist eine Ableitung von *'byaṇi ba* "rein, gereinigt werden". Daher ist die wörtliche Bedeutung von *byaṇi grol* "geläutert (und) befreit". — *bsod nams las byuṇi* bedeutet wörtlich "aus Verdienst entstanden". Man erwartet aber "(religiöses) Verdienst bewirkend". Vielleicht enthielt die Sanskritvorlage einen mehrdeutigen Ausdruck wie etwa **udbhūtapunya*, der sowohl "entstandenes religiöses Verdienst" wie "das, wodurch religiöses Verdienst entstanden ist", der falsch verstanden wurde.

37 Zu *legs smon* vgl. ZHDZD, S. 2802: *legs smon / yag po yon bar smon 'dun byed pa /, legs smon gyi chos / lha mi'i bde ba don du gñer phyir chos sgor žugs pa /* und *legs smon gyi tshul khriṃs / mñon mtho thob phyir mi dge bcu spoṇ žiñ sdom pa /*.

51. Welche Lebensform man auch nehmen möge,
(stets) ist sie von Alter und Tod (gekennzeichnet);
durch die Veränderung (kommt es) zu Alter,
durch den momentanen Zerfall zu Tod.
52. Wenn (einige Leute) solche Reden führen:
'Möge es weder Alter noch Krankheit noch Tod (geben)',
was gibt es dann für eine andere (Möglichkeit,
dieses Ziel zu erreichen),
als daß man nicht mehr wiedergeboren wird,
wenn die Welt (am Zeitenende) in Flammen aufgegangen ist?³⁸
53. Wo ist der Ort, an dem es keine unerfreulichen Dinge gibt?
Wo ist der Ort, an dem die geformten Dinge nicht zerfallen?
Wo ist der Ort, an dem man ausschließlich glücklich lebt?
Wo ist der Ort, an dem man die Unsterblichkeit findet?
54. Wie wäre es denn möglich, daß das Leben
nicht notwendigerweise mit Befleckung und Leid verbunden ist?
Deshalb, edler (König), mögt Ihr ausgiebig
über das Nichtgeborenwerden nachsinnen.
55. Dies ist es, was Ihr allein hier auf Erden tun solltet;
etwas anderes als dies solltet Ihr nicht tun wollen.
Indem Ihr das, was zu tun ist, getan habt,
habt Ihr dem, was nicht zu tun ist, ein Ende bereitet.³⁹
56. Während man sich, einem Rosenkranz gleich,
viele Male im Kreislauf der Wiedergeburten herumdreht,
was hat man da nicht schon alles in der Welt getan,
hundert Male, tausend Male?
57. (Nur) weil er sie (angeblich noch) nicht getan hat,
möchte der Narr (dieselbe Sache) wieder und wieder tun;
daher ist er, der seit anfangloser Zeit (in dieser Welt) lebt,
bis jetzt nicht (aus ihr) entronnen.⁴⁰

38 Es ist nicht sicher, ob hier tatsächlich der alles verzehrende Weltenbrand am Ende eines Zeitalters gemeint ist. Da *'jig rten* als skr. *loka* zurückgeht, könnte der knapp formulierte Text theoretisch auch auf die Verbrennung eines gestorbenen Menschen anspielen.

39 *bgyi ba* "das, was zu tun ist", d.h. das Richtige, das Rechte". Entsprechend bedeutet *mi bgyi ba* "das Falsche, das Unrechte".

40 Die Wiedergabe der zweiten Strophenhälfte ist nicht ganz sicher. In wörtlicher Übertragung lautet sie: "(deshalb) ist dieser (oder dies), der (oder das) eine anfanglose

58. Der Todesgott, der niemandem freundlich gesinnt ist,
wird ganz unerwartet (auf Euch) niederstürzen;
Daher wendet Euch schnell der Guten Lehre (des Buddha) zu
und sagt nicht: "Das will ich morgen tun".⁴¹
59. Für einen Menschen ist es nicht gut zu sagen:
"Das will ich nicht heute tun, sondern morgen."
Dieses 'Morgen' wird unweigerlich dann kommen,
wenn Ihr nicht mehr seid.
60. Welcher Weise könnte ruhig und sorgenlos leben,
während der grausame Todesgott,
der in sinnloser Weise die Fähigkeiten der Menschen zerstört,
sich einem mit der Absicht zu töten nähert?
61. Daher solltet Ihr Euch um Euer Wohlergehen kümmern,
solange er, dessen Geduld nicht besonders groß ist,
noch nicht seinen Pfeil (auf Euch) abgeschossen hat,
der unerträglich ist und dem man nicht entgeht.
62. Wenn Ihr, ganz und gar verlassen
von Euren herangereiften Taten
und verbunden mit Euren neuen Taten,
vom Todesgott hinweggeschleppt werdet,
63. dann werden sich alle Lebewesen (von Euch) abwenden
und niemand wird Euch folgen,
ausgenommen Eure guten und schlechten Taten:
dies solltet Ihr wissen und in rechter Weise (danach) leben.
64. Lauscht bitte eine Weile dieser meiner Wehklage,
die ganz und gar durchtränkt ist
von der Feuchtigkeit der Niedergeschlagenheit,
und die vom Mitleid durchdrungen ist.

Zeit hat, bis jetzt nicht umgekehrt." Dies eröffnet verschiedene mögliche Interpretationen, aber man erwartet doch, das der Narr der ersten Strophenhälfte auch in der zweiten genannt wird.

41 *bzes par* ist vermutlich nur eine Schreibvariante für *bzed par* (= *gsuñs pa*, SCD) "sprechen, sagen".

65. Bei der Wahrheit bleibend solltet gerade Ihr verkünden, ob es recht oder unrecht ist, daß ein König Vögel, Wild und Vieh selbst tötet oder durch andere töten läßt,
66. (Tiere), die elende und gefallene⁴² Wesen sind, die keinen Beschützer haben, frei von Sünde sind und meistens sich ihren Lebensunterhalt durch gewöhnliches Gras, Wasser und Früchte verschaffen.
67. Man sagt, daß Ihr niemals stark zürnt und auch dem vergebt, der Euch Schaden zugefügt hat. Wehe, wer hat nur Euer Mitleid den Tieren gegenüber beeinträchtigt?
68. Da Ihr dem vergebt, der Euch geschadet hat, aber den tötet, der Euch nicht geschadet hat, muß es bei Euch zwei verschiedene Grundlagen⁴³ der Liebe und der Lieblosigkeit geben.
69. Wenn sogar Ihr denjenigen Leid antut, die aufgrund ihrer früher begangenen Taten⁴⁴ solchermaßen Euer Ziel geworden sind, sagt, bei wem sollen sie dann Zuflucht suchen?
70. Haben sich nicht alle Himmelsgegenden verfinstert, als Ihr die tötetet, die Ihr (zuvor) aufgezogen habt, während Ihr (doch sonst) andere mit eigener Hand aufziehen wollt, auch wenn sie Euch Schaden zugefügt haben?⁴⁵
71. Für alle ist das Leben lieb und teuer, für alle ist es erfreulich zu leben; (aber dennoch) ist jedermann dem Gesetz des Todes unterworfen, und alle sind vom Leid gepeinigt.

42 D.h. in eine niedrigere Existenzform.

43 *rgyu mthun pa* gibt hier skr. *upanisad* "Ursache, Grundlage" (vgl. hierzu das BHSD s.v.) wieder wie das auch *Vamārhavama* 8.10 der Fall ist.

44 *sug las* ist nach CG (p. 906) ein Synonym von *phyag las*.

45 *bśugs* (oder *bśug* CD, *śugs* J) ist mir nicht ganz klar. Der Konstruktion nach muß es sich um ein Verb handeln. Nach SCD ist *śugs* ein Äquivalent von *bslari ba* "errichten, aufrichten", aber es soll auch "verkaufen; Handel treiben, tauschen" bedeuten. — *bźenis* "erheben, errichten" ist ebenfalls schwierig.

72. So leidet man gerade durch das,
was einem unerwünscht ist;
welcher Mann würde (daher) gleich einem Schmied
noch einmal das verbrennen, das (schon) erhitzt worden ist?⁴⁶
73. Wenn Ihr, keinen Vergnügen mehr am Töten findend,
Euch von dem Vergnügen abwendet, das im Töten liegt,
wird Euer Königreich dann etwa zugrundegehen?
Sagt, welchen Sinn hat diese Gewohnheit des Tötens?
74. Wenn Ihr, der Ihr im Gebrauch der Waffen erfahren seid,
(bereits) ihre Anwendung in der Schlacht erblickt,
aus welchem Grund müßt Ihr dann bei einer anderen (Gelegen-
heit)
an Tieren das Werk des Tötens verrichten?
75. Weshalb fühlt Ihr, dessen Augen denen
eines jungen Rehs gleichen, nicht Mitleid mit den Rehen,
die (so sanft) wie Eure Augen sind,
wenn ihre Augen vor Schreck hierhin und dorthin jagen?
76. Wie könntet Ihr Euch nicht darüber freuen,
wenn Ihr selbst Rehen Freude bereitet,
die für Euch eine Freude sind,
da ihre Augen den Euren gleichen?
77. Daß sie ins Unglück gefallene Wesen sind,
daß sie Euren Augen gleichen,
daß sie an einem Ort leben, an dem es keinen Beschützer gibt –
ein jeder einzelne dieser Gründe sollte dafür hinreichend sein,
daß Ihr keine Rehe mehr tötet.
78. In einem noch größeren Maß
als Ihr es den Menschen gegenüber gezeigt habt,
solltet Ihr den Tieren gegenüber Mitleid üben,
die noch stärker vom Leid verwirrt werden.

46 Ich betrachte *bṛin* als "Natur, Wesen", wie in *rañ bṛin*. Es könnte sich hier aber auch um das die Verlaufsform bildende *bṛin* handeln.

79. Ich möchte (jetzt) nicht meine Hände zusammenlegen
und Euch darum bitten, (sie) zu beschützen;
weil (ich) eine Fürbitte für eine andere Klasse von Wesen getan
habe,
solltet Ihr es aus Ehrerbietung wohlwollend erwägen.⁴⁷
80. Zu lernen, indem man mit den wesentlichen Punkten beginnt⁴⁸ –
dies ist als die Sitte der Edlen bekannt.
Weil es so ist, bitte ich den König
in der Weise eines lieben Sohnes.
81. Falls ich Euch um etwas Unnützes bitte,
dann verurteilt mich zum Tode!
Falls ich Euch aber um etwas bitte, das einzig sinnvoll ist,
dann mögt Ihr meiner Bitte entsprechend handeln!
82. Falls es Euch nicht mißfallen hat,
dann möchte ich meine Bitte wieder und wieder tun.
Falls Ihr aber mein Wort mißbilligt⁴⁹,
dann sollten diese meine Worte auf jeden Fall ignoriert werden.
83. Wenn es Euch gefallen hat, (was ich Euch vorgetragen habe),
dann tötet in Zukunft (keine Tiere) mehr;
wenn es Euch (aber) nicht gefallen hat,
dann hegt (wenigstens) Zweifel (über Euer Verhalten).
Da Ihr nicht imstande seid zu schaden,
wie (es) die Sonne (durch ihre heißen Strahlen tut),
deswegen handelt wie der Mond, (der durch seine Strahlen kühlt),
o Mond unter den Königen!⁵⁰

47 Der Ausdruck *thugs tshod* findet sich nicht in den mir zugänglichen Wörterbüchern. Ich betrachte ihn als Äquivalent zu *thugs dgoris*. – *grāi* ist ein altes Modalverb, daß eine gewisse Notwendigkeit ausdrückt und etwa mit “dürfte, sollte sein” zu übersetzen ist. Belegstellen hierfür sind *Prasādapratibhodbhava* 151d, *Vamārhavarna* 7.21d und 11.31d, *Bodhicaryāvatāra* 6.84d. Im Sanskrit steht der Optativ, das Futur oder eine Form von *arhati*.

48 Zur Bedeutung von *co nas bzun ste* vgl. ZHDZD s.v. *co*, wo es als Wort der alten Sprache in der Bedeutung von *mgo* “Kopf, Haupt, Hauptsache” erklärt wird (S. 733).

49 *khyad du 'gums mdzad na* ist natürlich nur eine Respektsbildung zu dem Ausdruck *khyad du gsod pa* “verachten; mißbilligen”.

50 Falls man die Lesart *nā pa* vorzieht, müßte man folgendermaßen übersetzen: “deshalb, o König, handelt wie der volle Mond (der durch seine Strahlen kühlt)”.

84. O König, gleich dem Honig aus einem dornigen Gehölz
mögt Ihr selbst von einem Feind das annehmen,
was treffend gesagt worden ist,
und gleich einem Strom von Gift,
der von dem goldenen Meru herabfließt,
mögt Ihr die schlechten Worte
eines gefälligen Menschen zurückweisen.
85. Bester unter den Menschen, wenn dieses (königliche) Glück
das durch Eure Ausübung von guten Taten (in früheren Existen-
zen)
bewirkt worden ist und das die Schädigung anderer⁵¹ verhindert,
durch den Schmuck von Tugenden angereichert wird,
dann wird es, auch wenn er seinem Wesenskern nach⁵²
schwankend und unbeständig ist,
weil gute Taten (bei ihm nur) gelegentlich aufkommen,
notwendigerweise für lange Zeit bei Euch auftreten.⁵³

Der Brief, den der große Lehrer Mātrcēṭa an den König Kaniṣka geschickt hat, ist beendet.

Er wurde von dem indischen Meister Vidyākaraṇa und dem tibetischen Übersetzer Ehrwürden Rin chen mchog übertragen; der Lehrer Dpal brtsegs hat ihn korrigiert und in die endgültige Fassung gebracht.

51 Oder: das Geschädigtwerden durch andere.

52 Wir betrachten *sñiñ (po)* als Wiedergabe von skr. *garbha* "Mutterschoß; das Innere (von etwas)", das am Ende eines adjektivischen Kompositums "...in seinem Inneren bergend, enthaltend" bedeutet.

53 Die Strophe hat wegen der Doppeldeutigkeit zweier Wörter zwei mehrdeutige Stellen. *brgya la* verstehen wir als Nebenform zu *brgya lam na*, das als Wiedergabe von skr. *kadācit* in der Bedeutung "irgendwann, gelegentlich, selten" belegt ist, z.B. *Bodhicaryāvatāra* 1.5. Auch die einheimischen Wörterbücher kennen den Ausdruck, vgl. etwa das ZHDZD s.v. *rgya la*, das dort unter (1) als *nam zig gam / lan 'ga'* "irgendwann, manchmal" erklärt wird (S. 538). *brgya* könnte hier natürlich auch die übliche Bedeutung "hundert" haben, aber dann müßte man bei *chags pa* von der Bedeutung "verlangen nach" ausgehen: "dann wird es, weil es nach Hunderten von guten Taten verlangt,...., nach Euch verlangen". Diese Möglichkeit bereitet aber vom Sinn wie von der Wortstellung her — man würde die Phrase *legs spyad brgya la chags phyir* dann eher nach *gyo ba'i sñiñ mi brtan pa yari* erwarten — Schwierigkeiten.